

Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 13.

15. Februar

1845.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht Calw.
(Gläubiger Aufruf).

In der Gantfache des Michael Walker, Tagelöhners in Ugenbach, wird die Liquidations-Verhandlung am

Dienstag den 11. März d. J.
Vormittags 8 Uhr

vorgenommen werden.

Man fordert die Gläubiger desselben unter Verweisung auf die im schwäbischen Merkur erscheinende weitere Bekanntmachung hiemit auf, ihre Ansprüche gehörig anzumelden.

Den 11. Februar 1845.

K. Oberamtsgericht.
Finckh.

Koblersthal,
Altbücher Stabs.

(Liegenschafts Verkauf).

Da der erste Verkauf der dem Johann Michael Mehl zugehörigen Schildwirthschaft zum Schiff mit den dabei befindlichen Gütern unterm 3. d. M. das erwünschte Resultat nicht geliefert hat, so wird am

Montag den 5. März d. J.
Vormittags 9 Uhr

in seinem Hause ein zweiter Verkauf vorgenommen werden, was die Herren Ortsvorsteher unter Bezugnahme auf die frühere Bekanntmachung in diesem Blatte, Nro. 3 ihrer Inwehnerschaft gefällig bekannt machen lassen wollen.

Den 10. Februar 1845.

Gemeinderath.
vdt. Pfandhilsbeamter Mammel.

Unterreichenbach.

Alt Martin Bohnenberger, gewesener Rathediener, ist Willens, sein halbes Wohnhaus nebst $\frac{1}{2}$ Viertel Garten dem Verkauf auszusetzen.

Hiemit sieht sich der hiesige Gemeinderath veranlaßt, dem Martin Bohnenberger seine Gläubiger aufzufordern, und ihre Forderungen längstens bis zum 1. April d. J. bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen; nach Verfluß dieser Zeit wird wahrscheinlich keiner Zahlungshilfe mehr entgegen zu sehen seyn.

Den 5. Februar 1845.

Aus Auftrag des Gemeinderaths:
Schuldheiß Erhardt.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

(Empfehlung der sogenannten Stiefel).

In den öffentlichen Blättern, namentlich in dem Wochenblatte für Land- und Hauswirthschaft vom 4. Mai 1844 Nro. 18 und in dem Schwäbischen Merkur vom 5. d. M. Nro. 55 aus Baden, wurden die Vorzüge der sogenannten Stiefel vor den genähten Stiefeln gerühmt. Seit einem halben Jahre habe ich mich mit der Anfertigung der Stiefel beschäftigt und die erwähnte Lobpreisung vollkommen bestätigt gefunden, da sich gezeigt hat, daß dieselben weit mehr Dauerhaftigkeit, Leichtigkeit und Eleganz besitzen, als die genähten Stiefel. Zur gründlichen Erlernung der Anfertigung der Stiefel und Anschaffung der hiezu erforderlichen Maschine habe ich

keine Kosten gescheut, und erlaube mir nun, zu Bestellung solcher Stiefel mich ergebenst zu empfehlen.

Den 12. Februar 1845.

Jakob Wildbrett,
Schuhmachermeister.

Wildbad.

Am

Montag den 10. März d. J.

und den folgenden Tag

wird in dem Gasthause zum Schwanen dahier eine Fahrniß-Versteigerung durch alle Rubriken abgehalten, wobei hauptsächlich vorkommen: Silber, Schreinwerk aller Art, Sophas, Sessel, Betten mit Matrazen, Couverts, Plümeaux, Bettzeug, Tischzeug, Küchengeschirr aller Art, Zinn, Kupfer, Eisen, Porzellan, Glas, Faß und Wandgeschirr, Bücher ic. Es wird gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Den 11. Februar 1845.

Stadtschuldheiß Seeger.

Stammheim.

(Auktion).

In dem Gauß'schen Hause dahier werden

den 25. d. M.

von Morgens 9 Uhr an

gegen baare Bezahlung auktionenweise verkauft: 1 Sopha und mehrere Sessel, mit vielem Rosshaar gepolstert, mehreres Schreinwerk, worunter einige große zibürige Kästen, sehr vieles Porzellan und Küchengeschirr, etliche 40 Limer auserlesen schöne weingrüne Fässer, einige Gewehre, eine Partie wenigstens 20-jähriger Radselgen, und vieler gemeiner Hausrath; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

C a l w.

Zu dem Beobachter, der durch die ausführliche Besprechung der landständischen Verhandlungen an Interesse gewinnen wird, so wie zu dem neuen Monatsblatt der allgemeinen Zeitung werden Mitleser gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Calw. Nächsten Sonntag, so wie die ganze Woche über sind frische Laugenbrezeln zu haben bei Beck Lutz, Beck Weber.

C a l w.

Für die Brand-Verunglückten in Ebdingen sind ferner eingegangen:

1) bei Amtspfleger Buttersack von W. 1 fl. B. 30 kr. D. Amtsthierarzt Stohrer 1 fl. Müller Brackenhämmer von Gehingen 48 kr. Sammlung in Rothenbach 4 fl. Aus der Zinskasse der Schreiner in Calw 5 fl. 24 kr. Desgleichen aus der der Metzger 5 fl. 24 kr. Von den Ortokassen in Ostelsheim 12 fl. A. J. Stoy d. ä 1 Paar neue Schuhe. Schuhmachermeister N. N. in Calw desgleichen. Chr. Fr. Stoy desgleichen.

2) bei Armbruster und Comp. von Eisenfieder Schl. 30 kr. J. Chr. N. 1 fl. Bäcker Frohmayer 1 fl. Tuchscheerer Scheuerle 1 fl. Schlosser Giebenrath 30 kr. N. N. 1 fl. Metzger Eisenmann 24 kr. Rothgerber Leonhardt 1 fl. 20 kr. Revierröster E. in N. 1 fl. 20 kr., 1 Kittel, 2 Paar Strümpfe, 3 Häublein und 1 Paar Schühlein. Schlosser Bott 42 kr. Cäckler Stiefel 2 neue Kappen. A. 1 Paar Strümpfe. Tuchmacher Springer 1 Weststück und 1 Kappe. Schuhmacher Weiser 1 Paar Stieflein. Schuhm. Wildbrett 1 Paar Stieflein und 1 Paar Pantoffel. Schuhmacher Rauf 1 Paar Schuhe. Pf. H. in D. Hanf und Kleider Werth 6 fl.

Auch für diese Liebesgaben danken wir im Namen der Hilfsbedürftigen herzlichst.

Amtspfleger Buttersack,
Armbruster und Comp

G e l d a u s z u l e i h e n ,
gegen gesetzliche Sicherheit:

500 fl. Pfleggeld in einem oder mehreren Posten. Wo? sagt die Redaktion.
265 fl. gegen zweifache Versicherung bei der Amtspflege Calw.
100 fl. Pfleggeld bei Peter Haug, Sailer, in Ostelsheim.
170 fl. Pfleggeld bei Rudolph Enßlin in Calw.

A l t b u r g.

Unterzeichneter ist gesonnen, wegen Wohnorts-Veränderung, seine vor 7 Jahren neu erbaute Wirthschaft aus freier Hand zu verkaufen.

a) Ein 2stöckiges Wohnhaus, die Wirthschaft zum Ochsen, an der Straße von Calw nach Wildbad; im untern Stock befindet sich die Wirthsstube sammt Bäckerei-Einrichtung und Küche, in welcher sich die Branntweinbrennerei befindet, unter diesem befindet sich ein großer über 100 Eimer Wein haltender gewölbter Keller. — Im zweiten Stock 3 in einander gehende Zimmer, wovon das erstere (Stube) heizbar ist, neben diesen Zimmern befindet sich eine Tanzstube, und schöne helle Küche, von da an gelangt man auf die Bühne, wo sich ebenfalls 4 schließbare Kammern befinden, neben diesen 2 Fruchtkammern, im obern Gehäus ein großer Boden und Gerach. b) Eine große 2barndige Scheuer mit einem Pferde-, Rindvieh- und Schaafstall, an die Scheuer stoßt ein großer 1 Morgen 1 Viertel haltender Baumgarten, in welchem sehr viele tragbare Obstbäume sich befinden. c) Neben der Scheuer eine Holzremise, neben dieser befinden sich 2 eingezäunte Burzgärten, so wie ein großer Hofraum. Ferner ungefähr 8 1/2 Morgen Acker und Wiesen beinahe an einem Stück unweit des Hauses, wovon vieles mit jungen Obstbäumen angepflanzt ist; ferner 3 Viertel Wiesen an der Straße von hier nach Reichenbach, zunächst am Ort; 8 Morgen in gutem Stand erhaltener Wald ebenfalls unweit des hiesigen Orts. Auf Verlangen können auch sämmtlich vorhandene Wirthschaftsgeräthe abgege-

ben werden. — Ich bemerke nunoch, daß unser Ort, Mutterort, von 12 Filialortschaften ist, und also bei 2000 Seelen in die hiesige Kirche gehören, und einem soliden Mann sein gutes Auskommen zugesichert werden kann. Der Verkaufstag ist auf

Montag den 24. Februar 1845 festgesetzt, es kann aber auch täglich ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Den 15. Februar 1845.

Ochsenwirth Schulz.

L i e b e n z e l l.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, die ergebenste Anzeige zu machen, daß er in hiesiger Stadt eine Färberei errichtet hat, in welcher Gegenstände von Wolle, Seide und Baumwolle in allen Farben gefärbt werden, sowie auch alle Sorten Garn; eine gut eingerichtete Druckerei auf Baumwollstoffe ist mit der Färberei in Verbindung gebracht und empfiehlt er auch solche unter der Zusicherung billiger und guter Bedienung zu zahlreichem Zuspruch ergebenst.

Fr. Schönlen,
Färbermeister.

D i e k e m e r h o f.

Ein zuverlässiger und erfahrener Branntweinbrenner findet auf hiesigem Gute längere Zeit Beschäftigung.

Z e i t u n g f ü r L a n d l e u t e.

In Posen entdeckte man kürzlich eine Diebsbande, die seit Jahren ihren Aufenthalt in einem Grabgewölbe unter der Klosterkirche hatte. Mit Einverständnis des Kirchendieners hatten die Diebe die Särge leer gemacht, und darin ihre Lagerstätte eingerichtet. Ueberflüssige Särge dienten als Brennholz, nur für Gäste hatten sie ein paar Gastärge aufgehoben. Die Gebeine dienten als Leuchter und Löffel. Sie wurden durch das Licht, das ein Vorübergehender in dem Gewölbe bemerkte, entdeckt.

Die schwetische Sängerin Jenny

Kind, die den Berlinern den Kopf verrückt hat, ist jetzt fürs Berliner Theater angenommen, und bekommt monatlich tausend preussische Thaler, thut das Jahr 12,000 Thaler.

Auch nach Portugal kann man in Zukunft wie jetzt schon nach London spazieren fahren, wenn man gerade ein paar Tage Zeit hat. Es wird eine Dampfschiffahrt hergestellt, so daß am Anfang und in der Mitte jedes Monats ein Dampfschiff hin- und eben so zweimal monatlich zurückgeht.

Im Königreich Hannover rüstet sich wieder eine große Gesellschaft von Ackerleuten, nach Amerika auszuwandern, um dort ihr Glück zu suchen. Sie verkaufen ihre Besitzungen meist an wohlhabende preussische Bauern, welche damit ihre Söhne versorgen.

Der Kaiser von Rußland ist unwohl, doch haben die Aerzte ihm das Ausgehen bei guter Witterung erlaubt. Die Krankheit seiner Gemahlin macht ihm viele Sorgen. — Der alte General Woronzow, der die Tscherkessen zu Vaaren treiben soll, ist in Petersburg eingetroffen und hat in einer Conferenz mit seinen Unterbefehlshabern, die der Kaiser vom Kaukasus abberufen hat, den Feldzugsplan für das nächste Frühjahr vorläufig entworfen.

In Madrid sind einige Zeitungsblätter mit einem schwarzen Trauerband erschienen, als der schnelle Tod des Burbano bekannt wurde. Narvaez hat um einen milden Urtheilsspruch für die nachgesucht, welche des Meuchelmords gegen ihn beschuldigt sind und noch im Gefängniß sitzen. Er will damit seine Blutbefehle gegen die Familie Burbano wieder zudecken.

Der Großsultan hat durch die türkische Staatszeitung bekannt machen lassen, daß er das Glück habe, von faulen Ministern umgeben zu seyn. Von den zahlreichen Befehlen, die er in Betreff der Wohlfahrt seines Landes und Volkes gegeben habe, sei fast keiner ausgeführt. Nach dieser unzweideutigen Herzensergießung ordnet er nun selbst die sefertige Organisirung der Schulen,

die Errichtung von Spitälern, Armenhäusern und andern dergleichen Anstalten an und hofft, daß die Minister sich nicht wieder auf die Bärenhaut legen. Der Ministerpräsident Riza ist vor Aerger todkrank geworden. Man sagt, der Großsultan sehe sich unter der Hand nach besseren Ministern um.

Das Vermächtniß.

(Fortsetzung.)

Der Baron wurde ausgelacht, und lachte so herzlich mit, daß er seinen Lehnstuhl beinahe um ein Bein gebracht hätte — so warf er sich hintenüber.

Jenny legte einen Thaler hin, mit dem Vorschlage, ihn in Branntwein flüssig zu machen; der Baron schob das Silber zurück, und legte einen Dukaten hin, mit der Bitte an Jenny und ihre Freundin, das blonde Rädchen, für die Hälfte Backwerk zu holen und die andere Hälfte in Grog zu verbrauen.

Binnen einer halben Stunde war Alles eß- und trinkfertig, und der Baron hatte mit Hilfe des Schuhstiekers, der seinen Schnupstafelkaum verdiente, die Trümmer eines ehemaligen Tisches so weit hergestellt, daß ihm ein großes Waschgefäß mit Grog anvertraut werden konnte. Der Jubel ließ sich bald in allen Registern hören, der Baron schien innig mit Allen vertraut und küßte „seine Jenny“ hundert Mal. Der Schuster aber hatte so fleißig Draht gezogen, daß er bald in einem bedenklichen Zustand gerieth und der Baron der „guten Jenny“ den Auftrag gab, dem Mann etwas schwarzen Kaffee zu kochen. Dieß Gebräu stellte in dem Schuster das Gleichgewicht wieder her; der Baron schlug der Köchin, welche ihm aus dem Kaffeefaz weissagen wollte, schätkend auf die Finger und nahm sie auf den Schooß. Unterdeß hatten sich zwei der edeln Damen, die sich durch ihre Habgier und ihr naschhaftes Wesen auszeichneten, mehrere Schwaaren auf die Seite geschafft.

Jenny wurde aufgebracht und obgleich der Baron nur aus vollem Halse lachte, so fielen bald brennende Redensarten und in wenigen Augenblicken stand Alles in Feuer und Schlachterdung. Die Weibsbilder rauchten und schlugen sich gleich den Jurien; man zerrie sich hin und her, warf die invaliden Stühle um und machte einen Lärm, daß der Miether des dritten Stocks den Wirth zu Hilfe rief. Dieser holte einen Polizei-Sergeanten und trat mit diesem unverhofft in die Thür der aufrührerischen Republik, als eben der Tisch mit dem Grog-Geschirr umstürzte und die Scherben sammt ihrem Inhalt zwischen die Balgenden flogen. Etrauchwitz, der Jenny aus dem Knäuel reißen wollte, bekam eine eben so höfliche als nüchterne Anwandlung von der Polizei und bat mit einem sehr unsichern, schwankenden Compliment um Entschuldigung. Der Polizei-Sergeant lächelte vornehm und sagte zum Wirth, indem die Weiber ihre Bloßen bedeckten, hier sei nichts gerathener, als die Leute ausschlafen zu lassen. Das that man denn auch.

Am andern Morgen schnarchten die Republikaner noch in Tönen, welche gewiß jede Musik ruiniert hätten, als mit einem gewissen Nachdruck an die Thür geklopft wurde. Der Baron erwachte zuerst, weil er mit dem Kopfe fast auf der Schwelle lag, und fühlte sich Anfangs von einer unangenehmen polizeilichen Erinnerung des gestrigen Tages durchrieselt; doch machte er nach wiederholtem Klopfen auf.

Herein trat ein Kanzleibote des Kammergerichts mit einer Vorladung und der Weisung, Se. Hochwohlgeboren möchten sich den 17. des laufenden Monats, Morgens zehn Uhr zu einem Termin auf dem Kammergericht pünktlich einzufinden.

„Kammergericht? ich?“ fragte der Baron erstaunt, indem er einen Blick auf das Papier warf und flüchtig an seine Tante dachte. Aber der Bote, welcher mit großen Augen die höchst ungenirt daliegenden Schläfer und die Trümmer des lu-

stigen Abends „betrachtete,“ antwortete nicht.

„Um zehn Uhr, Herr Baron!“ — wiederholte endlich der Mann und wünschte ihm seinen guten Morgen.

Strauchwitz weckte nun die ganze übrige Bewohnerschaft des Zimmers, welche alle Kreidestriche mit Grog ausgelöscht hatte, und erzählte den Vorfall. Allein die Nachbarn wußten vollends keine Aufklärung und witterten, ungeachtet seiner wohlbe-gründeten Einwendungen, nur krimi-nelle Fragen von noch stürmischen Stunden, als sie gestern Abend ver-lebt.

Strauchwitz stellte sich pünktlich um zehn Uhr auf dem Kammerger-richt. Er hatte sein Aeußeres mög-lichst anständig gemacht und Jenny noch auf der Treppe ihm zwei Dau-nen abgelesen, ehe er sich verabschie-det; gleichwohl schüttelte man vor seinem Aeußern die Köpfe — doch ließ man ihn ein.

„Sie sind der Baron Friedrich von Strauchwitz?“ fragte der Kam-mergerichtsrath M.*

„Ja.“

„Haben Sie Ihre Legitimations-Papiere mit zur Stelle gebracht?“

„Hier sind sie.“

„Können Sie sich erinnern, daß Sie vor etwa fünfzehn Jahren einen Bedienten hatten, der —“

„Ah, den Georg Drehscheer.“

„Richtig! Von dem Manne haben wir Ihnen etwas mitzutheilen.“

„Der Mensch hat mich schön be-schnitten, mir einen niedlichen Dieb-stahl angedreht, der Lump —“

„Davon ist nicht die Rede, son-dern davon, daß er Ihnen gegen 90,000 Thaler als Erbe zukommen läßt.“

Strauchwitz veränderte bei dieser Ankündigung die Farbe, und ein Referendar bot ihm lächelnd einen Stuhl, auf den er sich niederließ.

„Ihr Bedienter, Herr Baron“ — fuhr der Rath fort — „ist als Re-staurateur in Paris vor etwa zehn Monaten Todes verblieben und hat-te seine hier hinterlassene Frau nebst ihrem Kinde als Erben seines Ver-mögens eingesetzt. Da aber die Frau bereits vor vierzehn Jahren verstor-

ben und auch von dem Kinde keine Spur aufzufinden gewesen ist, so geht nach dem Willen des Erblassers die ganze Erbschaft auf Sie über, Herr Baron, weil Sie, wie er be-merkt, doch nichts mehr besitzen wür-den.“

„Drehscheer hat mich sehr gut ge-kannt!“ — Der Baron hatte sich jetzt wieder erholt und trat dem Na-he mit der Bitte näher: „Herr Rath, borgen Sie mir vier Groschen zu einer Trotschke!“

War vorigen Abend der Grog in Bächen gestossen, diesen Abend floß er in Strömen; aber es war auch das letzte Mal.

(Fortsetzung folgt).

Bermischtes.

Der nöthige Besitz.

„Wie geht es Ihnen?“ wurde unlängst ein armer Teufel gefragt, den gute Laune und Frohsinn nie verließen. „Sehr wohl,“ lautete des Gefragten Antwort; „ich besitze, was ich benötige, und etwas da-rüber. Sie staunen? Keine Lüge, ich habe, was ich brauche — einen Mund, und etwas darüber — eine Nase.“

Luxus der Wirthshäuser in England.

Die Kosten und der Luxus, welche gegenwärtig an die Wirthshäuser, ja, an die gemeinsten Branntwein-läden in England verwendet werden, grenzen ans Unglaubliche. Jeder, der eine solche Anstalt besitzt, weilt eifert mit seinem Nachbar an Schön-heit der Einrichtung, an Verschwen-dung des Mahagenihelzes, Schnitz-werkes, der Messingverzierungen u. s. w. In dem Grace Publit House kostete die Schnizarbeit 100 Pfund Sterling. In einer Straße wurden drei Schnapsläden errichtet, und die Einrichtung eines jeden kam auf bei-nabe 2000 Pfd. St. (20,000 fl. G.

M.) Es muß viel Branntwein ge-trunken werden, ehe nur die Zinsen von dem darauf verwendeten Capitale gedeckt werden.

Unwillkürliches Wortspiel.

Im Mecklenburgischen lief vor Kur-zem eine Einladung zu einem Aben-nement auf vier Bälle um. Ein Baron hatte unterzeichnet: „Ich komme auf allen viere.“ — Sein Nachbar bemerkte: „Ich kom-me vielleicht auf allen viere, jedenfalls auf zweien.“

In Würzburg soll ein Kellner leben, der den Namen Schicksal führt. Die Gäste rufen ihn des Scherzes halber stets bei seinem Na-men. „Schicksal,“ einen Zahn-stoßer! „Schicksal,“ ein Stück Rindfleisch! u. tönts an der Wirths-tafel wieder. Als dieser Kellner einmal einer jungen Dame eine Sauce übers Kleid goß, entschul-digte ihn ein Gast mit der witzigen Bemerkung: „Das ist nicht des Kell-ners Schuld, das ist Schicksals-Lücke.“

Die beste Einkommensart.

Der englische Satyriker Swift schlug eine Steuer auf weibliche Schönheit vor, es seien jedoch nicht Männer als Taxatoren zu bestellen, sondern jedes Frauenzimmer habe ihre Reize selbst zu schätzen. Er meinte, daß eine solche Taxe ohne Widerspruch bezahlt und dem Staate eine reiche Quelle des Einkommens verschafft würde.

Auflösung der Charade in No. 10: Anfang.

(Hiezu eine landwirth. Beilage).

Redakteur: Gustav Rivinius.

Druck und Verlag der Rivinius'schen Buch-druckerei in Calw.